



Stark in der Gefahr, übermütig im Glücke.

Das Charakteristische in der Entwicklungsgeschichte der nationalen Einheit der südslawischen Völkstämme ist die Schwankung. Wie der Dichter das Gefühl der Liebe einmal mit „himmelhoch jauchzend“, dann aber mit „zu Tode betrübt“ beschreibt, so steht es auch mit unserer nationalen Einheit. Ja, es sind sogar dieselben Gründe, die diese Schwankungen wie in einer jungen Ehe veranlassen. So das immer wieder erwachende Mißtrauen, der Verdacht der Untreue, die Eifersucht, Mißgünstigkeiten, kleine, aber viel zu hoch eingeschätzte Schonungslosigkeiten, betreffs gegenseitiger Gewohnheiten, Familienstolz auf der einen und anderen Seite und vielleicht noch manch andere Intimitäten, wie sie ein enges Zusammenleben ergibt.

Stehen unsere Revisionisten nicht im Verdacht der Untreue? Zeigt das nicht allgemein verständliche Liebärgeln mit Mussolini, Stambuliski, Deutschland und Frankreich nicht unverkennbar die Begleitererscheinungen der Eifersucht? Stehen die Mitgifts- und Vermögensstreitigkeiten nicht auf der Tagesordnung? Wird die Vibordanverfassung nicht als Eingriff in zum Lebensbedürfnis gewordene Gewohnheiten aufgefaßt? Und der Streit um den Namen des Staates, ist er nicht auf den unseren Volksstämmen eigen- tümlichen Stolz zurückzuführen?

Himmelhochjauchend waren wir zur Zeit des Altrismus, zur Zeit, als in der ehemaligen Monarchie Kroaten und Serben nach ewigem Hader sich in der kroatisch-serbischen Koalition zusammensanden, um die Uebergriffe der ungarischen und österreichischen Machthaber in gechlöffener, einheitlicher Front abzuwehren, zur Zeit, als die serbischen Divisionen Schulter an Schulter mit den ungarischen Brüdern den jahrhundertalten Unterdrücker und Erbfeind zu Boden warfen und vollends, als nach dem Zusammenbruch des große Hindernis der Vereinigung, die Habsburger Monarchie, beseitigt war.

Zu Tode bekräftigt waren wir, als der Nationalismus bei einem Teile unseres Volkes nicht das erhoffte Verständnis fand, als im südslawischen Gebiete der Monarchie Kroaten und Serben gegeneinander ausgepielt wurden, als nach der Befreiung der Name „Jugoslawija“ abgelehnt und allmählich in Mißkredit gebracht wurde, und vollends, als die Einrichtung des Staates jene Differenzen in den Anschauungen hervorrief, an welchen wir gegenwärtig leiden.

Wir lieben uns nur, wenn wir uns in Gefahr befinden, und in demselben Maße, als diese Gefahr schwindet, haben wir die Neigung, unseren eigenen Weg zu gehen. Wir sind voll Eitelkeit und Troß und finden es nicht der Mühe wert, uns gegenseitig kennen zu lernen, uns aneinander anzuschmiegen. Jeder Schritt der Verständigung entgegen gilt als Preisgabe des eigenen Ichs, weil es an gegenseitiger Achtung und Wertschätzung fehlt. Wir leben wie einer jungen, schlecht verstandenen, aber unelässlichen Ehe, die erst durch Schlafapfelschläge aller Art zu einer harmonischen Einheit zusammenzuschweißen kann, die erst im hohen Alter ein ruhiges und glückliches Zusammenleben verbürgt.

Die Idee des jugoslawischen Nationalismus hat durch die Auflösung der unter dem Namen „Orjuna“ bekannten Organisation in

Ein neuer Kampf gegen Gotojetrupland.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Großfürst Nikolajewitsch an der Spitze der Bewegung.

Berlin, 3. Juni. (Tel.-Komp.) „Dt.-Er-
preß“ meldet: Seit einigen Wochen zirkulie-
ren unter den russischen Emigranten aus dem
Balkan, in Rumänien und in Polen har-
näckige Gerüchte über eine angeblich bevor-
stehende Wiederaufnahme des bewaffneten
Kampfes gegen die Sowjetregierung. Darnach
sollen Polen und Rumänien sich bereit erklärt
haben, ihr Ländergebiet und ihr Heeresmate-
riäl zur Aufstellung neuer antibolschewisti-
scher Heeresformationen zur Verfügung zu
stellen und an dem Feldzuge teilzunehmen.
Frankreich habe angeblich zugesagt, das neue
Unternehmen zu leiten und zu finanzieren.
Dabei wird auf die jüngsten Besuche französi-
scher und englischer Heerführer in Polen und
Rumänien hingewiesen, wozu jetzt noch
kommt, daß die französische Kammer die 100-
Millionen-Franken-Anleihe an Rumänien
zu Rüstungszwecken bewilligt hat.

Diese Gerüchte werden durch geheimnisvolle Andeutungen des in Bozgrad erscheinenden russischen Monarchistenblattes „Nowoje Wremja“ und auch des in Berlin erscheinenden „Wochenblattes des Monarchistenrates“ genährt. Im Lager der Monarchisten, die neuerdings größere Geldmittel für ihre Organisationsstätigkeit aufwenden, ist eine Kampagne im Gange, die den Zusammenschluß aller Richtungen der russischen Emigranten mit Ausnahme der Sozialisten zum bevorstehenden Endkampfe mit der Sowjetregierung bezweckt, da diese ohnehin ihrem baldigen Untergange entgegengehe. Ferner wird für die Ausrufung des gegenwärtig in Südfrankreich weilenden russischen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, des früheren russischen Oberbefehlshaber im Weltkrieg, energisch Stimmung gemacht. General Wrangel hat sich schon bereit erklärt, mit dem Reste seiner Truppen unter gewissen Voraussetzungen dem Großfürsten Gefolgschaft zu leisten.

Eine neue Mächtige grupplung in Europa.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Brag, 3. Juni. Das Organ des Ministerpräsidenten Szeha, der „Ventou“, bepricht an leitender Stelle die internationale Situation in Europa und knüpft seine Ausführungen an die Reisen des Marschalls Foch nach Polen und nach der Tschechoslowakei, des Generals Le Rond nach Jugoslawien und des englischen Königspaares nach Paris an. Das Blatt erörtert auch die Entscheidung der Reparationskommission in der Angelegenheit Ungarns und kommt zu dem Schlusse, daß sich in Europa eine neue Konstellation der Kräftegruppen, und zwar England-Italien und Frankreich-Kleine Entente herauskristallisieren. Paris stärkt die Kleine Entente,

Rom bemüht sich, Oesterreich und Ungarn zu unterstützen. Italien hat außer der Beforgnis um das Schicksal dieser beiden Staaten noch besondere Interessen an der Donau, genau so wie Frankreich in Konsequenz seiner Politik gegenüber Deutschland. Die italienische Meinung über dieses Verhältnis ist, daß die Tschechoslowakei und Jugoslawien in Ungarn und Oesterreich angeblich zwei große Gefahren erblicken. Zuerst den möglichen Umfluß Oesterreichs an Deutschland und dann die Stärkung des deutschen Elementes in Mittel- und Osteuropa und zweitens die eventuelle Fusionierung Oesterreichs und Ungarns.

Stinnes über die Vorgänge im Ruhrgebiet.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Wien, 3. Juni. Hugo Stinnes meiste vorige Woche einige Tage in Wien. Aus Neußerungen, die er einigen seiner Geschäftsfreunde gegenüber tat, geht hervor, daß er die Lage im Ruhrgebiet pessimistisch beurteilt. Er hält die kommunistische Bewegung in diesen Gebieten für sehr bedenklich und

erklärt, daß russisches Geld und russische Agenten mit Erfolg am Werke seien, um die zunehmende Teuerung für die Revolutionisierung der Arbeiterschaft zu benutzen. Die Franzosen ließen nach der Behauptung des Herrn Stinnes die russischen Bolschewisten ungehindert ins Ruhrgebiet gelangen.

Bulgarlens Ausgang zum Ägäischen Meere.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Sofia, 8. Juni. Der Ministerrat hielt heute unter dem Voritze des Ministerpräsidenten Stambulski eine Sitzung ab, in der er sich mit der Frage eines Zuganges Bulgariens zum Aegeischen Meere befaßte. Nach einer eingehenden Diskussion beschloß der Ministerrat, den bulgarischen Delegierten in Lausanne zu beauftragen, der Friedenskonferenz mitzuteilen, daß der griechisch-türkische Vertrag in keiner Weise den Standpunkt der bulgarischen Regierung noch die

Rechte des Landes ändern. Bulgarien könne und werde niemals einen anderen Ausgang zum Meere annehmen, als einen, der durch autonomes oder bulgarisches Gebiet führt. Die Regierung betrachtet den Artikel 48 des Vertrages von Neuilly als inkraftlos. Die Großmächte bleiben an seine Bestimmungen gebunden und können diese nicht ohne die Zustimmung Bulgariens abändern werden.

Die Richtlinien der polnischen Politik.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Wlad. Warshaw, 4. Juni. (Tschsch. Presbureau.) In seinem im Sejm gehaltenen Exposé legte Ministerpräsident Bittos das Programm seiner Regierung dar und erklärte, die gegenwärtige Regierung, die sich auf alle Parteien stütze, sei weit davon entfernt, einen nationalen Minderheiten gegenüber chauvinistische Politik zu betreiben. Die Regierung sei sich dessen bewußt, daß die ganze Öffentlichkeit auf Ruhe und Ordnung setze und deshalb keinerlei illegitimen Organisationen dulden werde, die in die Öffentlichkeit Terror und Gewalt bringen möchten. Was die Außenpolitik anbelange, hätten sich seit der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages die gegenseitigen Beziehungen zwischen Polen und den westlichen Demokratien vertieft. Dies gelte insbesondere von Frankreich. Was die Beziehungen zu den auf

dem Boden der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie geschaffenen Staaten anlangt, so müsse hier die Erkenntnis der gemeinsamen Ziele der Leitstern der Handlungen sein. Polen, fuhr der Ministerpräsident fort, wolle mit Deutschland gute Nachbarbeziehungen unterhalten. Es sei jedoch entschlossen, seinen staatlichen Besitzstand der sich nicht nur auf den Versailler Friedensvertrag, sondern auf politische, historische und moralische Rechte stütze, zu wahren. Die polnische Regierung sei von aufrichtigem Friedenswillen durchdrungen. Sie erkläre in der Armee die Garantie für den Bestand der Republik. Nach einer Debatte über das Exposé hat der Sejm mit 226 gegen 271 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Maribor und Ptuj einen neuen Riß erfah-
ren. Es ist eine neue Unstimmigkeit in der
jungen Ehe geschaffen worden. Die Braut
und Anhänger der Organisation sind zu To-
de getränkt, doch ein sicherer Trost mag ihre
Herzen beleben: der Islamismus ist eine teure
Erinnerung, der Jugoslawismus lebt zwar,
aber krank, vielfach geschwächt und angefein-
det. Gesund und stark ist nur noch das Zu-
sammengehörigkeitsgefühl geblieben und ei-
ner neuen Gefahr, einem neuen Schicksals-
schlag mag es vorbehalten bleiben, vielleicht
alle Balkanstaaten in einem Lager zusam-
menzuführen und einen weiteren Markstein
in der Geschichte ihrer Zusammengehörigkeit
und Untrennbarkeit zu schaffen. Wer zweifelt
daran, daß unser Einigungsprozeß erst mit
dem Balkanlawismus abgeschlossen sein
kann?

५. ३.

Von Bonar Latw zu
Baldwin.

Von Graf E. v. Zedtwitz.

Als Bonar Law durch seine Krankheit zum Rücktritt genötigt wurde, schrieb das Organ der Labour, der offiziellen englischen Opposition: „Bonar Law hat in einem solchen Augenblick und unter diesen Umständen die volle Sympathie seiner politischen Gegner, denn wir sind nicht nur der Meinung, daß es Pech ist, wenige Monate nach der Erlangung des höchsten Staatsamtes durch Krankheit niedergeworfen zu werden, sondern wir haben an dem gewesenen Premierminister die ausgezeichneten Eigenschaften der Ehrlichkeit, des Mutes und der Pflichttreue kennen gelernt, Eigenschaften, die jeder an seinem Gegner schätzt.“ Das ist anständig und nur deshalb seien diese Worte der Achtung und des aufrichtigen Mitgeföhls hier erwähnt; denn ich weiß nicht, ob das führende Blatt der Opposition bei solcher Gelegenheit ähnliche Worte finden würde auch anderswo als in England, wo man in der Politik dem schönen Gebrauch huldigt, einem gestürzten, ehrenhaften Gegner keine Gelschritte zu verlesen. Wäre dem nicht so, dann allerdings würden die Abschiedsworte, die Bonar Law bei seinem Ausscheiden aus dem politischen Leben erhielt, wohl wesentlich anders ausgefallen sein. Mindestens würden die Engländer dann von Bonar Law dasjelbe gesagt haben, wie einst von Aiderlen-Wächter: Er hat begonnen wie ein Löwe und geendet wie ein Lamm. Denn keiner der neueren britischen Politiker hat die Erwartungen, die man in ihn gesetzt, so enttäuscht wie Bonar Law. Nach dem Rücktritt Balfours im Jahre 1911 zum Vorpresident der konservativen Partei gewählt, übernahm Bonar Law bald darauf das Staatssekretariat für die Kolonien. In seiner Politik und im Parlament arbeitete er in enger Anlehnung an seinen Freund Lloyd George, mit dem zusammen er Asquith bekämpfte und schließlich stürzte. Damals wurde die Kabinettsbildung zuerst Bonar Law angeboten; doch dieser hielt seine Zeit wohl noch nicht für gekommen und empfahl dem König Lloyd George, unter dem er dann als Schatzkanzler die nächsthöchste Stelle bekleidete. Nachdem er mit Lloyd George jahrelang durch dick und dünn gegangen war, trat Bonar Law im Jahre 1921 „aus Gesundheitsrücksichten“ plötzlich zurück, in Wirklichkeit wohl aber nur, um sich vor dem unaussprechlichen Sturz Lloyd Georges aus dem gefährdeten Kabinet heraus und für bessere Zeiten zu retten. Tatsächlich hatte sich die Koalition ebenfalls wie das alte Parlament überlebt und in der äußeren wie in der Innenpolitik Mißerfolg auf Mißerfolg gehäuft, was schließlich einen Wechsel zur Folge haben mußte. In der Außenpolitik mit dem Frieden von Versailles belastet und durch die Wirkungen dieser ärgsten Entgleisung der britischen Politik in seinen Handlungen und Entschlüssen gehemmt, mußte Lloyd George in Anbetracht der offensichtlichen Schwäche Englands Frankreich gegenüber dieses überall gewähren lassen.

ten zum Schaden englischer Interessen. So unterließ die Lösung der Nachkriegsprobleme — für England durchwegs Lebensfragen — ebenso wie die der Orientfragen, unterließ die Abstraktion, die Sanierung der Weltwirtschaft und so vieles andere. Wie draußen vor Frankreich, mußte Lloyd George im Innern vor Irland kapitulieren und wollte in der Türkei, in Ägypten und Indien durch neue Mißgriffe die alten gutmachen. Die ständigen Streifen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen England dank Lloyd Georges verfehlter Maßnahmen zu kämpfen hatte, führten schließlich zu jener schmerzhaften Arbeitslosigkeit mit all ihren Folgen, unter denen England zum Teil noch heute zu leiden hat. So wurde es wie eine Erlösung begrüßt, als Bonar Law im Herbst vorigen Jahres auf der Tagung seiner Partei im Cecil-Hotel Lloyd George zum Rücktritt zwang und dann, von der Krone zum Ersten Minister ernannt und vom Vertrauen des Volkes getragen, selbst an das Staatsministerium trat. Aber was ist seither besser geworden? In seiner auswärtigen Politik segelte England unter Bonar Law nur noch gehoramer im französischen Fahrwasser als unter Lloyd George, der dank seiner persönlichen Autorität sich wenigstens in einigen Punkten durchsetzen konnte. In Europa hat sich die Lage schließlich zu Ungunsten Großbritanniens verschoben, in Kleinasien hat sie sich mindestens nicht gebessert; und wenn sie dort für England erträglicher geworden ist, so hat dieses für die Zugeständnisse und die Unterstützung Frankreichs einen Preis zahlen müssen, der sich dereinst noch als sehr hoch erweisen wird. Der Kampf an der Ruhr geht nicht zuletzt um Englands politische und wirtschaftliche Stellung und die kommende Entscheidung wird britische Interessen mehr in Mitleidenhaft ziehen als die irgend eines anderen Landes. Bonar Law aber blieb untätig und wagte nicht einmal ein Wort zum Schutze dieser Interessen, die zu vertreten sein Amt war, weil er die Allianz mit Frankreich um jeden Preis aufrecht erhalten wollte. Aber die Entente ist seit der Pariser Konferenz tot und niemand wird es gelingen, sie wieder zum Leben zu erwecken. Lloyd George sagte von ihr in seiner Rede vom 22. Mai: „Es ist keine Allianz, nicht einmal eine Freundschaft, sondern von unserer Seite ein reines Vassallentum, entehrend für beide, zerstörend für beide.“ Aber nicht allein in Europa und im Orient, überall in der Welt hat Bonar Law's schwächliche Politik dem Lande nur Schaden gebracht. Der von ihm so sehr angefeindeten Kapitulation Lloyd Georges vor Irland folgte die Kapitulation Bonar Laws vor Zaglul Pascha in Ägypten. Das Abkommen der türkischen Regierung mit dem amerikanischen Chester-Kongress war die natürliche Folge jenes ungeheuerlichen Prestigeverlustes, den England in Vorderasien erlitten. Die Vorteile, die Lloyd George durch Preisgabe des Bündnisses mit Japan in Amerika gewann, konnte Frankreich in der Folge bereits zu seinen Gunsten ausgleichen. Der einzige große Gewinn für England, den Lloyd George aus dem Weltkriege heimgebracht, das Freiwerden der britischen Flotte von Europa, wurde durch Bonar Laws Schwäche gegenüber seinem mächtigsten Nachbar zu nichts gemacht; war die englische Flotte vor dem zwölften Nordsee und Mittelmeer verteilt, so mußte man jetzt erhebliche Streitkräfte nach dem fernen Singapur verlegen, um dort die gefährdeten Interessen der ersten Seemacht zu wahren. So hat Bonar Laws Politik das britische Reich in die vorhandenen Schwierigkeiten nur noch tiefer hinein-

gesteuert, weil sie aus Schwäche nicht wagte, diesen die Stirne zu bieten. Das hat man auch in England längst erkannt und alle Parteien mit Ausnahme der Konservativen haben in den Parlamentssitzungen der letzten Zeit ihrer Mißbilligung darüber wiederholt Ausdruck gegeben. Selbst der konservative Abgeordnete Mosley, ein Reffe Lord Curzons, bezeichnete vor kurzem Bonar Laws Vorgehen als eine Politik zitternden Jögerns — eine Politik, würdig einer Duale.

Bonar Laws Nachfolger im Amt, Stanley Baldwin, ist jetzt 56 Jahre alt, gehört aber dem Parlament erst seit 12 Jahren an, und zwar als Mitglied der konservativen Partei. Da er nach Bonar Law bei den Konservativen das größte Ansehen genoß, wurde er in dessen Kabinett Schatzkanzler und nun als Führer der Regierungspartei Ministerpräsident. Für den Entschluß der Krone dürfte wohl vor allem die parlamentarische Stellung Bonar Laws maßgebend gewesen sein, denn in der Politik ist der neue Premier bisher nicht sonderlich hervorgetreten. Bonar Law wurde vom König nicht, wie es in England seit langem Brauch ist, von seinem Vorgänger empfohlen; er war der Kandidat der Richards, jener scharf deutschfeindlichen Gruppe auf der äußersten Rechten, die so gerne französischer sein möchte als Poincaré. Aber nichts wäre verfehlter, als hieraus vorläufige Schlüsse auf die Politik seines Kabinetts zu ziehen. Auch für die britische Politik sind letzten Endes nicht persönliche Meinungen und Sympathien, sondern reale Tatsachen maßgebend; und diese zu schaffen, muß Deutschlands Sorge sein. Baldwin wird eine noch stärkere Anlehnung an Paris vorerst umso weniger durchführen können, als die konservative Partei an dem Odium der jetzigen Lage bereits schwer genug zu tragen hat und dieselbe eine noch schwerere Belastung auf die Dauer kaum aushalten könnte. Die letzten Wahlen waren ein Verzicht der Konservativen, als für Bonar Law, und die Partei würde es sich jetzt nach dessen Rücktritt kaum leisten können, die öffentliche Meinung Englands noch stärker auf die Probe zu stellen, als es bisher schon der Fall war. Mit berechtigter Sorge haben die Leiter der britischen Politik das rapide Anwachsen der Labour-Bewegung, gegen das alle Abwehrmaßnahmen bisher verjagt. Und im Hintergrunde lauert Lloyd George, der alte Meister, dessen offene Kampfruf gegen die neue Regierung diese Kampfrufe nicht mißverstehen wird. Auch die Beibehaltung Lord Curzons als Außenminister deutet auf ein Verbleiben Englands auf der bisherigen Bahn. Aber Lord Curzon hat sich Frankreich gegenüber reichlich weit vorgewagt und Baldwin würde ihn zweifellos alsbald fallen lassen, wenn Poincaré einen großen Erfolg, z. B. in der Ruhrpolitik, gewänne. Borelli aber wird Baldwin wohl den alten Kurs weitersteuern, eher noch vorsichtiger als seine Vorgänger, als gewiegener Wirtschaftspolitiker die politischen Interessen der wirtschaftlichen unterordnen und auf dem Wege der Kompromisse und Ausgleichs fortfahren, bis dereinst die Stunde schlägt, wo England handeln muß.

Telephonische Nachrichten.

Die österreichische Anleihe.

Basel, Bern, 3. Juni. (Schweiz. Dep.-Ag.) Eine in Olten abgehaltene Versammlung einer Gruppe von Schweizer Großbankern hat die Übernahme von 25 Millionen Franken

der Völkerbundanleihe für Österreich beschlossen.

Die Wirkung des Marksturzes auf die Tschechoslowakei.

Prag, 3. Juni. Gestern ist der tschechische Gesandte in Berlin, Tufar, in Prag eingetroffen, um der Regierung über die durch die Markkatastrophe geschaffene Lage in Deutschland zu berichten. In den letzten Tagen hat eine Reihe deutscher Firmen die an die tschechische Industrie vergebenen Lieferungsverträge storniert. Man befürchtet einen allgemeinen Stillstand in den geschäftlichen Beziehungen mit Deutschland, weil die eingetretene Valutendifferenz für die reichsdeutschen Unternehmungen nicht mehr erträglich erscheint.

Die Lage Deutschlands wird in Prag überaus pessimistisch beurteilt.

Eine Geschüßexplosion beim Fronleichnamsschießen.

München, 3. Juni. Beim Fronleichnamsschießen in Passau ereignete sich ein schweres Unglück. Als der zweite Schuß abgegeben werden sollte, wurde das Geschütz zertrümmert. Dem Unteroffizier Weingartner wurde durch ein herumgeschleudertes Metallstück das eine Bein weggerissen und der Körper fürchterlich zugerichtet. Außerdem erlitten mehrere Reichswehrsoldaten zum Teil schwere Verletzungen. Durch den Luftdruck wurden mehrere Soldaten viele Meter weit geschleudert und blieben längere Zeit bewußtlos. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo Weingartner bereits gestorben ist.

Die Wucht der Explosion des Geschützes, das das Verhängnis für den Schützen wurde, war Oberhaus bis in die Altstadt geschleudert wurde.

Ueber die Ursache des Vorfalls ist die Untersuchung eingeleitet.

Marburger und Tagesnachrichten.

— **Reise des Königs nach Bukarest.** Aus Beograd wird berichtet: Der König und die Königin werden sich Sonntag zum Besuche ihrer Eltern nach Bukarest begeben.

— **Todesfälle.** Sonntag den 3. d. starb hier Fräulein Regine Jelski, Schneiderin, im 28. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 5. d. um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Kobrje aus statt. — Sonntag den 3. d. verstarb der pensionierte städtische Wachmann Herr Josef Suchan im 53. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 5. d. um 5 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Kobrje aus statt. — Am gleichen Tage verstarb Herr Karl Dadien, Resident und Leichenhausbesitzer der Südbahn i. P. Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch den 6. d. um halb 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Stadtfriedhofes aus statt, wo sich der Leichenzug in die evangelische Kirche begibt, woselbst die Trauerrede gehalten und die Leiche sodann auf den evangelischen Friedhof in Tegno überführt wird.

— **Die Stromföhrung am Samstag.** Bezüglich der am Samstag abends eingetretene Störung teilt das Werkn. elektr. poststelle allen Stromabnehmern mit, daß infolge wiederholter Blitzschläge, welche in der Ge-

gend von Rade in die Hochspannungsfernleitung einschlugen, Störungen in der Zentrale eingetreten sind. Nach Ausschalten des bezüglichen Leitungstranges konnte um halb 21 Uhr die ordnungsmäßige Stromlieferung wieder aufgenommen werden.

— **Kleine Polizeichronik.** Als Samstag abends der elektrische Strom ausging, war die Alexandriastraße noch ziemlich belebt. Der bei der Firma Berg beschäftigte Arbeiter Stanko J., der übrigens schon ziemlich angeheitert war, machte seinem Unmute dadurch Luft, daß er gegen Jugoslawien Kräfte zu schwingen begann. Er wurde mit 24 Stunden Polizeiarrest bestraft und wird sich noch abends vor Gericht zu verantworten haben. — Am Sonntag wurden wieder zwei Wohnungseingriffe verübt. Es wäre angezeigt, an den Türen Sicherheitschloßer anzubringen, die den Eindringern ihr Handwerk doch etwas erschweren. Ueberhaupt mehreren sich in letzter Zeit nicht nur in Maribor, sondern auch in ganz Jugoslawien stahl die Fälle von Einbrüchen. Die Eindringler sind zum Großteile Ausländer, die uns aus Österreich und aus Italien beklüden. Die Polizei hat ihnen gegenüber einen schweren Stand, da einerseits die Mannschaft stark restringiert wurde, andererseits die wenigen Leute, die noch vorhanden sind, nicht so beschaffen sind, daß sie ihren schweren Dienst zur Gänge verrichten können. — Ein bei einem gewissen Martin Sterle bediensteter Knecht erbrach während der Abwesenheit des Dienstgebers dessen Koffer und stahl daraus einen Barbetrag von 38.000 K., zwei Ringe, eine goldene Herrenuhr samt Kette und eine goldene Damenuhr samt Kette sowie zwei Ohrringe. Der Dieb konnte flüchten; keine Verfolgung wurde von der Polizei bereits aufgenommen. — Dem Besitzer Franz Razbornik aus Ribnica n. B. wurde in Maribor sein Fahrrad gestohlen. Es trägt die Marke „Goldharb, Graz“. Die Fahrradnummer ist „natürlich“ unbekannt.

— **Dank.** Die Lehrerinnen der hiesigen Hilsschule sprechen auf diesem Wege allen jenen, die etwas zur Bewirtung der armen Schüler anlässlich des Maiausfluges beigetragen haben, den herzlichsten Dank aus.

— **Spende.** Herr Ignaz Birkl spendet der evangelischen Gemeinde für die Kirchenreparatur 25 Dinar. Derhiesigen Dank sagt das evangelische Pfarramt.

— **Die Volksschulen in Jugoslawien.** Nach den Berichten des Unterrichtsministeriums hat Kroatien und Slavonien die meisten Schulen und Lehrer. Im Vorjahre waren in Kroatien und Slavonien 1726 Volksschulen, 1837 Lehrer, 1916 Lehrerinnen. Die Schulen besuchten 144.177 Knaben und 113.032 Mädchen. Serbien hatte 1477 Schulen (1799 Lehrer und 1377 Lehrerinnen) mit 151.129 Knaben und 54.127 Mädchen. Bosnien und Herzegovina: 766 Schulen (1356 Lehrer, 1979 Lehrerinnen) mit 73.798 Knaben und 70.307 Mädchen. Slowenien: 822 Schulen (1286 Lehrer, 1696 Lehrerinnen) mit 80.160 Knaben und 86.392 Mädchen. Bosnien und die Herzegovina: 508 Schulen (523 Lehrer, 538 Lehrerinnen) mit 29.012 Knaben, 20.722 Mädchen. Montenegro: 260 Schulen (513 Lehrer, 76 Lehrerinnen) mit 19.453 Knaben und 4859 Mädchen. Insgesamt haben wir in unserem Königreiche 660 Volksschulen mit 8741 Lehrern und 7484 Lehrerinnen. Die Schule besuchten im vergangenen Jahre 900.089 Knaben und 387.981 Mädchen.

Unter der dünnen Bappel.

11 Kriminalroman von H. Stoner.

Arb.ber. 1920 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.

Es herrschte noch völlige Nacht, als Laffont aufbrach, und sein Marsch auf der ihm so gut wie unbekannten Straße war nichts weniger als angenehm. Der Sturm trieb ihm den Regen ins Gesicht und durchdrang ihn bald bis auf die Knochen. Es wurde noch schlimmer, als er bei Kallenbrunn den Wald verließ, über die nun freiliegende Straße eilend, dem häßlichen Wetter vollständig ausgeliefert war.

Ganz durchnäßt und zitternd vor Kälte kam er auf dem Bahnhof an und war froh, als er endlich in einem Abteil zweiter Klasse untergekommen war. Zwar waren die Wagen noch nicht geheizt, aber es war für Laffont schon eine Wohltat, dem Sturm und dem Regen entronnen zu sein. Er konnte sogar noch ein wenig schlafen.

In Marbach aber war es mit seinem kurzen Schlummer aus. Da stieg ein Herr zu ihm ein, und Laffont glaubte, daß dieser Herr ihm eine besondere Aufmerksamkeit schenke. Dem war in der Tat so. Es war auch kein Wunder, wenn Laffont jemandes Aufmerksamkeit erregte. Er sah ja sehr vornehm aus, aber sein seelischer und körperlicher Zustand verriet sich deutlich in seinem ungelassenen Blick und dem verzweifelten Aus-

druck seines Gesichtes. Man sah ihm den Desastrierten an.

Er hatte recht: kein Arzt würde daran zweifeln, daß er krank sei; man mußte schon an seinem Pulsschlag erkennen, daß er lieberte.

Sein derzeitiges Gegenüber bedauerte ihn nur insgeheim. Laffont aber bildete sich ein, daß sein Blick etwas Feindliches ausdrückte. Laffont war ungemein froh, als der Zug am Staatsbahnhof hielt und ihm niemand folgte, als er das Bahnhofsgelände verließ.

Das geschah gegen acht Uhr.

Es war schon ganz hell, so hell, wie es an einem regnerischen Morgen über einer Großstadt überhaupt werden kann.

Herr von Laffont begab sich sofort zu einem Arzt. Er wollte das Rezept so bald wie möglich in Händen haben.

Der Doktor verschrieb ihm nach einer kurzen Untersuchung wirklich Chinin und empfahl ihm, in Anbetracht seiner angegriffenen Gesundheit die Reise zu unterbrechen.

„Rückholber haben Sie doch wohl bei sich?“ fragte der Arzt, als er Laffont das Rezept überreichte.

Laffont sah ihn verständnislos an.

„Wozu soll ich denn Rückholber bei mir haben?“ fragte er.

Jetzt blickte der Arzt verwundert auf.

„Sie wissen doch, daß Sie herzkrank sind?“

„Nein.“

„Sie haben wohl schon lange keinen Arzt konsultiert?“

„Schon seit Jahren nicht.“

„Treiben Sie irgendeinen Sport?“

„Ich reite — und ich radle viel.“

„Spürten Sie denn nie Herzklopfen?“

„O ja — sehr oft.“

„Und Atemnot? Und hatten Anstöße?“

„Sehr häufig.“

„Und häufig, daß Störungen im Blutumlauf vorkommen?“

„Ja wohl.“

„Sie können nicht gut liegen, sondern müssen im Bett mehr sitzen?“

„Es ist so.“

„Und trotz alledem haben Sie sich nie bewegen gefühlt, sich untersuchen zu lassen?“

„Nein, Herr Doktor. Ich schob alle diese Zustände auf mein allerdings recht unregelmäßiges Leben.“

„Wenn Sie alt, oder richtiger gesagt, älter werden wollen, müssen Sie sehr regelmäßig leben. Sehen Sie sich. Meine Eröffnung hat Sie angegriffen. Sie wissen jetzt, wie es um Sie steht, und wissen, daß jede Unvorsichtigkeit Sie schwer schädigt. Als gewöhnlicher Arzt muß ich Ihnen sagen, daß eine einzige Nichtbefolgung meiner Vorschriften Ihnen das Leben kosten kann, Sie dürfen keinerlei Sport mehr treiben, müssen jederlei Aufregung meiden: Alkohol, Tee, Kaffee, Tabak usw. dürfen von nun an für Sie nicht mehr existieren.“

„Das heißt“, sagte Laffont nach einer langen Pause, „ich muß leben wie ein alter Herr.“

„Wie ein ganz alter Herr“, sagte lächelnd der Arzt, „still und vorsichtig, und tragen

Sie stets ein beruhigendes Mittel bei sich.“

Ich schreibe Ihnen noch ein Rezept.“

Während der Doktor schrieb, wachte sich Laffont ein paarmal über das Gesicht. Wenige Minuten später ging er langsam die Treppe hinunter.

Langsam; nicht wegen seines Herzens, das geschont werden sollte, sondern weil die Todesangst ihm die Füße schwer machte.

Die Todesangst hatte ihn so gewaltig gepackt, daß ihm ganz schwindlig, daß er ganz verwirrt war. Er ging im Regen dahin. Erst die laute Bemerkung eines Schusterjungen erinnerte ihn daran, daß er einen Schirm bei sich trug.

„O je! Der Herr will noch wachsen, drum läßt er sich vollregnen!“ rief der Junge. Da öffnete Laffont mechanisch seinen Schirm, schloß ihn jedoch gleich wieder, denn er befand sich gerade an einer Haltestelle der Straßenbahn, und ein Wagen war im Abfahren.

Wohin er fuhr?

Laffont wußte es nicht, es war ihm auch ganz gleichgültig.

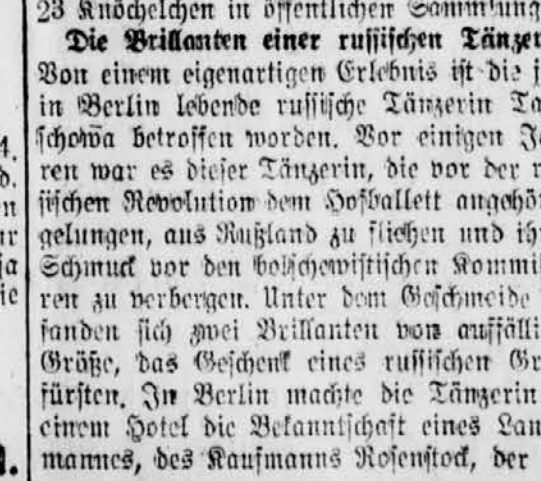
Nur fort wollte er von dem Arzt, der ihm die schreckliche Eröffnung gemacht hatte. Er dachte nicht daran, daß er die Gefahr, in der er lebte, vermindern könne — durch ein vernünftiges Leben. Er wußte, daß er ohne Gefährde und Betäubungen einfach nicht mehr leben könne, und daß diese Gefährde ihm soeben verboten worden waren.

Und an die schrecklichen Aufregungen der letzten Zeit dachte er, die in den letzten zwei Tagen — unerträglich geworden waren.

(Fortsetzung folgt.)

ne

Unternehmen **Mestrova**, Maribor, Gos-
ta ulica 8, hat sowohl die Elektrifizierung
der Stallungen und Wirtschaftsgebäude
Gemeinschaft Schornborn in Slovica, sowie
Neubaus der Centralna banka in Maribor
Mestrova ulica, beendet, welche Tische
die volle Anerkennung der überprüften
Kommissionen gefunden haben. Infallat
Motore, Umarbeitung von Luftern usw.,
kostenlose Ingenieurbeluche.



30. Zagreb, 4. Juni. Die kroatischen oppositionellen Blätter melden aus Beograd: Gestern vormittags wurde in den Lokalen des Ministeriums des Aeußeren eine wichtige Konferenz abgehalten, an der der Präsident des Parlaments Juba Jovanović, der Justizminister Dr. Ljagar Marčević, der gewesene Minister ohne Portefeuille Dr. Zupanović und Dr. Triller teilnahmen. Dr. Triller ist ein Anhänger der Fortschrittspartei (Slowenien), die sich in der letzten Zeit als demokratische Rechte klassifiziert hat. Er gehört der demokratischen Gruppe an, die sich um den „Slovenski Narod“ in Ljubljana schart und an deren Spitze Dr. Ravnihar steht. In der Konferenz handelte es sich um den obenwähnten Blättern um einen Zusammenschluß der Fortschrittspartei in Serbien und der Radikalen Partei unter neuer Firma. Die erwähnte Konferenz hat in den politischen Kreisen große Sensation hervorgerufen. Die Details werden in der nächsten Nummer veröffentlicht. Die Konferenz ist aus dem Grunde wichtig, weil nach dem Einvernehmen zwischen der demokratischen Rechten und der Linken am 1. d. der jetzt demokratische Abgeordnete Dr. Reizner sein Mandat niederlegen und an seine Stelle Dr. Ravnihar kommen soll.

mit Fleischhauerei und Bäckerei, herrlicher Sitzgarten mit
Glasalon, Fremdenzimmer, Wirtschaftsgebäude und
Stallungen, Dekonomie, schlagbarer Wald, Pfarrort und
Sommerfrische, Umgebung Graz, Prima Posten, günstig
zu verkaufen. Anfragen an Direktor **Andres**, Graz
Kopernikusgasse 7. 4657

Kleiner Anzeiger.

Die Inserenten dieser Rubrik werden gebeten für die Sonntags-Nummer die Inserate bis Freitag abends einzuliefern. Schluss für die Inseratenaufnahme Samstag 9 Uhr vorm. an Wochentagen halb 11 Uhr.

Verkauft

Die Continental-Schreibmaschine soll in keinem Büro fehlen! Sie errang neuer auf dem Weltkongress den Weltmeister-Schaftspreis. Alleinvertriebler: Auf. Rud. Regal, Maribor, Gloriosa ul. 7, Telefon 100. 4668

Londoner erlitt englischen Unterricht und Konversation. Korrespondenzen und Übersetzungen werden sachgemäß ausgeführt. Parmenter, Kamniska cesta 5, 1. Stock. 4594

Mit zirka einer Million Kronen beteilige ich mich an solidem Unternehmen. Anträge unter „Sicherstellung“ an die Verw. 4600

Ein Fräulein wird aufs Bett genommen. Koroska cesta 74. 4658

John Kretsch, Zimmermeister und Bauunternehmer, Telefon Nr. 146, übernimmt alle Arbeiten mit Schnelligkeit und billiger Bedienung. 4668

Gute Kost finden Herr und Fräulein. Koroska cesta Nr. 18, Brakovic. 4647

Reklamen

Haus mit leerer Wohnung, schönem Hof und großem Keller in Maribor zu verkaufen. Preis 62.500 Dinar. Anträge: Gregorčič ul. 14. 4562

Einfamilienhaus mit schönem Garten, ohne Partei, sofort beziehb., zu verkaufen. Adresse in der Verw. 4652

Im verkaufen

Neues Massenrad mit Hilfsmotor ist zu verkaufen. Sener, Kofeskega ulica 4. 4653

Herrnfahrrad, Firma „Duch“, zu verkaufen. Anzufragen bei Jerdo Kretsch, Friseur, Aleksandrova cesta 42. 4458

Gute Dalmatiner-Weine, besserer Qualität, zu niedrigen Preisen, erhältlich nur bei Josip Novodnik, Vojasnikska ulica 4, neben der Draubridge. Um zahlreichen Zuspruch bittet Josip Novodnik. 4527

Weinfliege kauft und bezahlt die besten Preise Herr. Sarlinger, Aleksandrova cesta 29. 4575

Eine fast neue Schneider-Nähmaschine, billig zu verkaufen. Einspielerjeda ulica 40, Sever. 4596

Schuhmacher-Glasmaschine, ganz neu, um 12.000 Kronen zu verkaufen. Frankopanska ulica 1, Stodenci. 4615

Eine Nähmaschine (Singer-Central Bobin), fast neu, verschiedene Schmuck und Smoking samt Wäsche, billig abzugeben. Droznova ulica 7, 1. St. Tür 1. 4604

Zement, Mägel, Stroh, Heu, Kohle, Mehl, Kartoffel, Holz, Kohle stets zu haben bei Vjet Andrej, Maribor, Aleksandrova cesta 57, Tel. 88. 3866

Küchengeräte und verschiedene zu verkaufen. Lokarniska ulica 7. 4655

Wegen Abreise! Einpinner-Maschine auf Federn und Rollen. Pobreze, Sankarjeda ulica 1. 4654

Kleiner Mayers Vertikon und schönes Reizzeug ist billig abzugeben. Kofeskega ulica 5. 4667

Neuer, weißer Anzug, für mittleren Herren und Kellner, billig. Sodna ulica 25, 2. St. rechts. 4667

Damenfahrrad, mit ganz neuer Bereifung, gut erhalten, billig bei M. Novak, Koroska cesta 7. Vorstell ist eine größere Partie leere Räder veräußert. 4669

Brennabor - Kinderwagen, ganz neu, ist billig zu verkaufen. Anfr. in der Verw. 4671

Eine Schneidermaschine zu verkaufen. Koroska cesta 64, 1. Stock, links. 4650

Großer, roter Tischdwan, barie einfüßige Kisten 380 Din, moderner Bettelstisch und Nachtkasten 700 Din, Zimmerstisch 50 Din, weißes Kinderbett, komplett 500 Din, Matratzen 180 Din, Vorhangslängen, hartholz 50 Din, elektrische Stuhlplatte 50 Din, elektrische Hängelampe 80 Din, Zimmerstisch, barie schöne Betten und verschiedene Anfr. Kofeske ul. 8, 1. Stock, links. 4670

Schöner Kinder-Sitz- und Liegewagen zu verkaufen. Loska ulica 5, Parterre, links. 4651

Ein Pferd ist zu verkaufen. Koroska cesta 34. 4665

Gähnen, an der Wurzel, verkäuflich. Strma ulica 14. 4644

Gutes Reizzeug, Fabers Präzisionsrechenständer sowie kleines Mayers Vertikon, 6 Bände, sofort preiswert abzugeben. Glaner, Koroska cesta Nr. 58, Parterre, rechts. 4645

Weingartenstübe, prima, gepollt und geerntet, jedes Quantum, verkauft, bezug nimmt auch in Rechnung guten Wein. Franjo Gnišek, Weinhandlung, Razlagova ulica 25. 4648

Höher-Schreibmaschine, Sitzgarnitur, Teppich, preiswert. Presernova ulica 19, Parterre. 4660

Kappen zu ungläublich niedrigen Preisen, Wäsche, Krawatten, Socken, Strümpfe und verschiedene Modewaren empor! Neues Modengeschäft B. Veselinovic u. Co., Maribor, Gloriosa ulica 26. 4064

Zu kaufen gesucht

Guterhallener Rohrplattenholzer zu kaufen gesucht. Besch. Anträge unter „Koffer“ an die Verw. 4662

Zu vermieten

Einfaches Kabinett mit Verpflegung zu vergeben. Marijina ulica 10, Parterre rechts. 4614

Schön, möbliertes, gassenseitiges, streng separiertes Zimmer mit 2, eventuell 3 Betten, elektrischer Beleuchtung, guter Verpflegung, ab 1. Juli, an bessere Personen, auch Eheleute, zu vergeben. Anfr. in der Verw. 4666

Schönes, möbliertes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung, sofort zu vermieten. Aleksandrova cesta 44, 3. Stock, rechts. 4661

Stellengesuche

Intelligentes Fräulein, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht passende Stelle, geht auch als Kassierin. Zuschriften unter „Verlässlich“ an die Verw. 4521

Intelligentes Fräulein, das weniger auf hohen Gehalt als auf gute Behandlung reaktiviert, sucht Stelle zu Kindern. Zuschriften unter „Kinderfreundin“ an die Verwaltung. 4522

Chaparr mit 3-jährigem Mädel sucht Hausmeisterposten. Kopitarjeva ulica 4. 4567

Beteilige mich an solidem Unternehmen mit 4000-500.000 Kr. Offerte unter „Mitarbeiter“ an die Verwaltung. 4593

Offene Stellen

Kinderfräulein zu drei kleinen Kindern per sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüchen an B. Zifka, Kopske, Lipih. 4423

Verjunge, für Gemischtwarenhandlung am Gande, wird aufgenommen. Anfr. Verw. 4649

Reloucher(in) wird aufgenommen. Photoliteur Blaste, Maribor, Gosposka ul. 22. 4532

Tüchtige Verkäuferin, sachkundig, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort bei Firma Mischlich aufgenommen. Vorstellen in der Wohnung, Gosposka ulica 14, Talska ulica 2, zwischen 3-5 Uhr nachmittags. 4518

Verkäuferin, junge und tüchtige Gemischtwarenhändlerin, wird sofort aufgenommen bei Hans Schaper, Toplice Dobrna bei Celje. 4572

Kinderstudenmädchen per sofort gesucht. Glavni trg 11, 1. St. 4663

Kindererzieherin, nettes, solides Fräulein, zu zwei lieben 3 und 4-jährigen Kindern aufgenommen. Anfr. an M. Radaj, Baradin. 4658

Verkäuferin, häuslich erzogen, die schon in ähnlichem Geschäft war, wird gesucht. Ganze Verpflegung im Hause, Anfr. an M. Radaj, Delikatesen- und Gemischtwarengeschäft in Baradin. 4659

Für jungen

Spezerei-Kommis ehrlich u. arbeitsam, suche pro Juli Posten. J. Riegelbauer, Ptuj. 4634

Kurz-, Wirk- u. Galanteriewaren nur En gros 4400

Gaspari & Faninger

Maribor, Aleksandrova c. 55

Original Diplomer

Trappsen, Delikatessen

K A S E

Heiß frische See-

BUTTER

nur En gros liefert Fabrika Hra „Rada“, Centrala Subotica, Tel. 650, im eigenen Hause. 4157

Gesucht wird von einem hiesigen Kaufmann ein möbliertes od. unmöbl.

Zimmer

für sofort. — Zuschriften unter „Preis Nebensache“ an die Verw. 4630

Gle anoncieren billig und sachgemäß nur durch die

Annoncenexpedition Vorsik

Glavni trg 16, am

Dankfagung.

Allen jenen, welche unserer lieben Tochter bei ihrem letzten Seimgange das Geleite gaben, sei auf diesem Wege der herzlichste Dank gesagt. Insbesondere danken wir dem Personale der Mariborska fiskarna, sowie der graphischen Arbeiterschaft Maribors für die während der Krankheit und beim Begräbnisse erwiesene Teilnahme.

Maribor, am 4. Juni 1923.

Familie Serenc.

Heute Nacht verschied im 79. Lebensjahre unser lieber, guter Vater, beziehungsweise Schwieger- und Großvater, Herr

Karl Dadien

Revident und Reizhaus-Ges.-Chef der Südbahn i. P.

Die sterblichen Überreste des teuren Verstorbenen werden am Mittwoch den 6. Juni 1923 um halb 4 Uhr beigesetzt.

Der Leichenzug bewegt sich von der Leichenhalle des alten Stadtfriedhofes aus in die evangelische Kirche, woselbst die Trauerrede gehalten wird, und von hier auf den evangelischen Friedhof in Legno.

Maribor, Graz, Bruck, Wien, am 3. Juni 1923.

Betty Dadien, geb. Reiberger, Fritz Dadien, geb. Pelkhofer, Ing. Karl Schemmer, Inspektor der S.B., Bruck, Susanna Dadien, geb. Gordon, Mitzi Dadien, geb. Grobuschek, Heinrich Wenkert, Oberlehrer in Wieu Schwiegerkinder.

Karl Dadien, Inspektor der S.B. in Wien, Sepp Dadien, Revident der S.B. in Graz, Elise Schemmer, geb. Dadien, Moritz Dadien, Mechanikermeister, Louis Dadien, Uhrmacher u. Elektriker, Hedwig Wenkert, geb. Dadien

Kinder. 4674

Sämtliche Enkeln.

Statt Blumenspenden bittet der Verstorbene der evangelischen Kirche zu gedenken.

Bringe dem werten Publikum zur Kenntnis, daß ich von Herrn Roman und M. May das

Galthaus-Trst

übernommen habe. Zum Ausschank gelangen nur erstklassige Weine und frisches Bier. Für gute Küche ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet.

4664 Hinko Cigoj.

Allen Kunden und Bekannten ein herzliches

Lebewohl

Rudolf und Elisabeth Waldecker (Florian)

Friseur, Koroska cesta 16. 4646

Gebe dem P. T. Publikum hiemit bekannt, daß ich heute, Dienstag, den 5. Juni in der Jenkova ul. 6 (Schwarzgasse) eine modern eingerichtete

MOLKEREI

eröffnet habe. Ständigen Kunden wird jedes Quantum erstklassiger Vollmilch zu allen niedrigsten Preisen und ganzjährige Abgabe zugesichert. — Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Molkerei A. Roz, Maribor. 467

Die schönsten und besten Schuhe

kauft man zu den billigsten Preisen bei der Firma

Sandalen.

Unica Traun, Maribor, Grajski trg 1.

Hauschuhe.

Chef-Redakteur Heinrich Haas. Verantwortlicher Redakteur Franz Brotsche. — Druck und Verlag: Mariborska tiskarna d. d.